



## Schrottmarktbericht Februar 2022

### Schrottnachfrage gestiegen

Redaktionsschluss 21.02.2022

#### Rückblick

Im Berichtsmonat Februar starteten einige Verbraucher ihre Einkaufsverhandlungen mit der Überzeugung, ihren Bedarf für den laufenden Monat gegenüber Januar zu unveränderten oder leicht steigenden Preisen eindecken können. Die ersten Abschlüsse erfolgten daraufhin mit Preiserhöhungen von bis zu €5 pro Tonne. Als ab der 6. Kalenderwoche der Einfluss der türkischen Verbraucher immer stärker ausstrahlte, erhöhten die inländischen Stahlwerke bei i.d.R. guter Nachfrage schrittweise ihre Preisangebote. Im Monatsdurchschnitt stiegen die Preise je nach Sorte, Bedarf und Zeitpunkt des Abschlusses um €10 bis €30 pro Tonne. Nicht alle Werke konnten sich mit den gewünschten Mengen eindecken. Einige Marktteilnehmer waren über den Redaktionsschluss hinaus verhandlungsbereit.

Der in **Grafik 1** abgebildete Preisanstieg bei den türkischen Schrottimportpreisen führte auch auf dem deutschen und europäischen Markt Regie. Einige Marktteilnehmer beschrieben das Marktgeschehen als undurchsichtig, da die preissteigernden Ereignisse schnell aufeinander folgten und diejenigen die höchsten Preise erzielten, die am längsten mit ihren Abschlüssen gewartet hatten.

Auf der Angebotsseite wartet der Schrotthandel weiterhin auf eine nachhaltige Belebung des Altschrottzulaufs zu seinen Lägern. Saison- und pandemiebedingt sind jedoch die eingehenden Mengen aus allen Quellen immer noch nicht befriedigend, daher kam es vor allem bei den schwereren Altschrotqualitäten zu einem Nachfrageüberhang. Es mangelt sowohl an Abbruchqualitäten aber auch an Sammelware aus Haushalten und Gewerbe. Durch die deutlichen Preisbewegungen im Vorjahr sind die Läger geräumt und es kann weitgehend nur das angeboten werden, was aufs Lager kommt. Das Preisniveau setzt außerdem spekulativen Umtrieben enge Grenzen. So ist zum Beispiel der Durchschnittspreis für die Sorte E2 berechnet auf Basis der von Euwid veröffentlichten Preise im Jahresvergleich 2020 zu 2021 von €220 pro Tonne auf €410 pro Tonne frei Werk gestiegen.

Das Neuschrottaufkommen ist regional und vor allen Dingen branchenbezogen ebenfalls noch unbefriedigend und hinkt der Nachfrage hinterher. Weite Teile der Automobilindustrie produzieren immer noch mit angezogener Handbremse, mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Zulieferer. Lediglich der gut ausgelastete Maschinen- und Anlagenbau liefert kontinuierliche Schrotteingangsmengen. Laut Prognosen der Wirtschaftsinstitute soll jedoch die Konjunktur im 2. Quartal anspringen.

Im Osten Deutschlands haben die Verbraucher ihre Einkaufspreise je nach Sorte um rund €10 bis knapp €20 pro Tonne erhöht. Einer der Verbraucher erhöhte seine Angebote Mitte Februar auf bis zu €30 pro Tonne. Im Norden und Nordwesten konkurrierten die Verbraucher mit den Exporteuren. Die Preise sind dort je nach Sorte und Abschlusszeitpunkt um €10 bis €25 pro Tonne gestiegen. Im Gegensatz zu den Ruhrwerken war der Bedarf an der Saar hoch, was zu Preiserhöhungen von €25 bis €35 pro Tonne geführt hat. Im Südwesten bewegten sich die angebotenen Einkaufspreise schrittweise nach oben. Im Süden war der Bedarf an guten Schrottqualitäten bei Preiserhöhungen um €20 bis €25 hoch. Logistische Probleme bei der Abnahme erschwerten die Anlieferung und die Waggonzustellung der Deutschen Bahn. Trotz der bekannten Probleme bemüht sich die Bahn ihren Transportauftrag zu erfüllen. Marktteilnehmer erwähnten, dass es Zustellungen gebe, aber nicht unbedingt zu den gewünschten Zeiten und der gewünschten Anzahl, was eine hohe Flexibilität bei den Ver- aber auch den Entladern erfordert.

#### Nachbarländer

Die nach zähen Verhandlungen mit **italienischen** Verbrauchern abgeschlossenen Verträge, bei einem deutlich höheren Bedarf als im Januar, waren je nach Werk sowohl von der Menge als auch dem zu erzielenden Preis sehr unterschiedlich. Gegenüber dem Vormonat boten die Werke knapp €15 bis €30 pro Tonne an. In **Tschechien** stiegen Preise um etwa €15 pro Tonne, in **Polen** erhöhten die Werke bei hohem Bedarf die Preise je nach Sorte um bis zu €20 pro Tonne. Die gute Nachfrage im Inland führte wie schon im vorigen Monat zu einem geringeren Schrottabfluss nach Deutschland. Das **österreichische** Preisniveau ist insbesondere bei den Neuschrotten hoch genau wie die Nachfrage. In diesem Monat blieben dennoch die Neuschrottpreise unverändert, während die Altschrottpreise nochmals €5 pro Tonne zulegen konnten. Die Verbraucher in der **Schweiz** waren bei hohem Bedarf bereit, ihren ausländischen Lieferanten €10 bis €15 pro Tonne mehr als im Vormonat zu zahlen. **Französische** Werke boten bis zu €25 pro Tonne höhere Preise an als im Januar an und **belgische** Verbraucher €15 bis €20 pro Tonne. Mit dem Verbraucher in **Luxemburg** gab es intensive Verhandlungen, die je nach Lieferant, Sorte und Abschlusszeitpunkt zu Preiserhöhungen von €20 bis €30 pro Tonne führten.

#### Gießereien

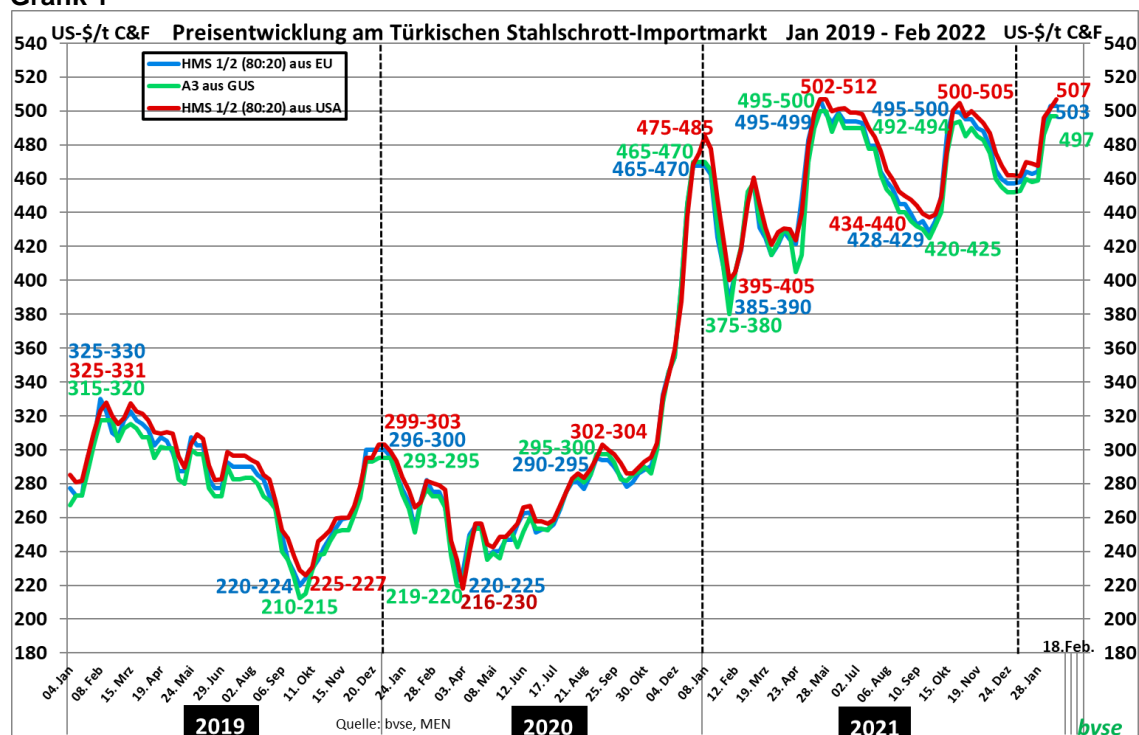
Bei den Gießereien war der Schrottbedarf im Februar über alle Sorten hinweg hoch. Nicht immer konnten die Verbraucher mit den gewünschten Qualitäten und Mengen beliefert werden. Der entsprechende Schrottentfall weist zum Bedarf

der Gießereien noch ein gewisses time lag auf. Verbraucher ohne Preisanbindung waren bereit je nach Sorte €10 bis €20 pro Tonne mehr als im Vormonat zu zahlen. Teilweise erschweren nicht ausreichend versicherbare Empfänger die Geschäftsabschlüsse. Der Schrottbedarf der Gießereien ist so hoch, weil unter anderem die Beschaffung mit Roheisen derzeit schwierig bzw. nur eingeschränkt möglich ist. Abgesehen von den aktuellen geopolitischen Problemen, gab es massive logistische Probleme in Südafrika und Brasilien. In Brasilien führten beispielsweise starke Regenfälle zu Schäden an der Infrastruktur, sodass bestellte Ladungen die Verbraucher stark verspätet erreichen. Inwieweit in absehbarer Zeit wieder mit russischen Lieferungen gerechnet werden kann, ist mehr als fraglich.

### Tiefseemarkt

Die türkischen Verbraucher konzentrierten ihren weiterhin hohen Zukaufbedarf für Ladungen zur Lieferung im März weitgehend auf die erste Februarhälfte, was mit einer schrittweisen Preissteigerung von rund US-\$40 pro Tonne einherging. Gute Stahlabsatzmöglichkeiten im nationalen und internationalen Markt bedingten eine rege Schrottnachfrage. Seit der zweiten Monatshälfte haben sich die Verbraucher wieder vom Markt zurückgezogen, obwohl laut Meinung der internationalen Fachpresse noch einige Ladungen zur Lieferung im März im Tiefseemarkt zu kaufen sind. Angesichts des knappen Schrottangebots steigt die Nervosität bei den Marktteilnehmern. Die Einkäufer streben günstigere Konditionen in den noch ausstehenden Zukäufen an, während die Schrottanbieter angesichts der Marktlage von steigenden Preisen ausgehen. Bis Redaktionsschluss hatte die Abwesenheit der türkischen Verbraucher keine Auswirkungen auf den Preis, was unterstreicht, wie fest der Markt aktuell ist.

Grafik 1



### Schlussbemerkungen

Abgesehen von allen möglichen zu erwartenden geopolitischen Einflüssen, seien es der Russland-Ukraine-Konflikt die Entwicklungen in der Türkei oder die Markteingriffe in China, geht ein großer Teil der Marktteilnehmer von weitgehend unveränderten Preisen im kommenden Monat aus. Ein Preisausgleich für die Lieferanten, die gleich am Monatsanfang ihre Mengen verkauft haben, ist zu erwarten. Im März wird mit einem hohen Bedarf der Werke gerechnet, da die Auftragsbücher gut gefüllt sind.